



Checkliste für die gendersensible Projektarbeit

Das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur fördert mit dem Bildungsförderungsfonds für Gesundheit und nachhaltige Entwicklung umweltorientierte und/oder gesundheitsfördernden Projektunterricht.

Zur Bewertung von Ansuchen um Projektfinanzierung wird der gendersensiblen Projektarbeit besonderer Bedeutung beigemessen.

Um die Zielgruppen besser zu erreichen, ist es wichtig, bereits bei der Planung von Projekten folgende Punkte zu beachten:

1. Projektplanung - und vorbereitung

- ☞ Sind in der Projektplanungsgruppe beide Geschlechter vertreten? Beispiel: Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Väter und Mütter
- ☞ Arbeiten Sie mit geschlechtsspezifisch erfassten Daten und Grundlagen?
- ☞ Sind die Unterlagen und Materialien (Sprache und Bilder) gendersensibel gestaltet?
- ☞ Ist geprüft, ob die Projekte geschlechterspezifisch oder gemischt durchgeführt werden sollen? Beispiel: Themen wie Sexualaufklärung sind in getrennten Gruppen besser zu bearbeiten
- ☞ Bei Angeboten für Mädchen und Jungen: Ist das Projekt thematisch so formuliert, dass es für beide Geschlechter attraktiv ist?
- ☞ Bei geschlechtshomogenen Angeboten: Ist das Thema so formuliert, dass keine Stereotypisierungen und Rollenklischees enthalten sind?

2. Zielformulierung

- ☞ Sind Ziele des Projekts darauf hin überprüft, ob sie für Mädchen und Burschen gleichermaßen gelten? Beispiel: Die Bedürfniserklärung wird nach Geschlecht getrennt durchgeführt und ausgewertet.
- ☞ Sind wo möglich geschlechterbezogene Qualitätsziele formuliert?
Beispiel: 70% aller Mädchen/Lehrerinnen und 70% aller Burschen/Lehrer sind mit der Themenwahl und Art und Weise der Umsetzung zufrieden.
- ☞ Sind die Interessen, Verhaltensmuster und Kenntnisse von Mädchen und Jungen gleichermaßen berücksichtigt?
- ☞ Sind für Mädchen und Jungen die gleichen Zugangsmöglichkeiten sichergestellt?

3. Projektdurchführung

- ↪ Sind die Methoden kritisch darauf hin überprüft, ob sie Mädchen/Lehrerinnen oder Burschen/Lehrer ansprechen? Beispiel: Sich messen in Wettkämpfen ist eher bei Burschen beliebt, Feedbackrunden im Kreis werden eher von Mädchen geschätzt.
- ↪ Verwenden Sie eine geschlechtergerechte Sprache?
- ↪ Werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Hinblick auf Unterschiede der Lebenswelten von Mädchen und Jungen in allen Stadien des Projekts berücksichtigt?
- ↪ Werden Aufgaben von Mädchen und Jungen gleichermaßen übernommen?
- ↪ Werden die Projektbeteiligten dazu angehalten, alle Aktivitäten auszuprobieren?
- ↪ Bekommen Mädchen und Jungen etwa gleich viel Zuwendung?
- ↪ Werden Unterschiede der Teilnehmenden ernst genommen und aktiv für die Gestaltung genutzt (unterschiedliche Verhaltensmuster, Wahrnehmungen, Kenntnisse, Vorerfahrungen mit Gesundheits- und Umweltthemen)?
- ↪ Jungen sollten sich mit dem was Mädchen interessiert, ebenso auseinandersetzen, wie Mädchen mit dem, was Jungen interessiert.
- ↪ Wird berücksichtigt, dass Wissen, Vorlieben und Interessen von Mädchen und Jungen z.B. in den Bereichen Ernährung und Bewegung nicht gleich sind?
- ↪ Beide sollten motiviert, ermutigt und aufgefordert werden sich „Neues“ zuzutrauen z.B. Mädchen Skaten statt Tanzen, Jungen kochen...
- ↪ Achten Sie darauf, nicht stereotyp zu agieren und zu reagieren?
- ↪ Bei gemischtgeschlechtlichen Leitungsteams: Achten Sie auf eine gleichgewichtige Verteilung von Aufgaben und Verantwortung?

4. Dokumentation, Reflexion und Evaluation

- ↪ Sind Mädchen und Jungen bei den Feedbackrunden gleichermaßen beteiligt?
- ↪ Evaluieren Sie geschlechterbezogen? Werden Zugänge, Erfolgs- und Abbruchquoten oder die Nachhaltigkeit von einzelnen Maßnahmen geschlechterdifferenziert erfasst? Beispiel: Damit Aussagen möglich sind wie: 50% aller Mädchen sind zufrieden, 20% aller Burschen sind zufrieden
- ↪ Sind die Berichte in einer geschlechtergerechten Sprache verfasst?
- ↪ Fließen die Ergebnisse der Auswertung in den Schulalltag ein? Beispiel: Die unterschiedlichen Wünsche der Mädchen an die Burschen und der Burschen an die Mädchen werden zum Thema gemacht.

Projekte geschlechtergerecht gestalten

Wenn es um die Frage geht, wie die unterschiedlichen Zielgruppen mit einem Projekt optimal erreicht werden können, hat sich immer wieder gezeigt, dass eine Unterscheidung zwischen Mädchen/Frauen und Burschen/Männer sinnvoll ist. Auf Grund ihrer unterschiedlichen Lebenswelten reagieren sie oft auf andere Inputs und/oder Maßnahmen.

Dies gilt auch für gesundheitsfördernde Projekte in den Bereichen Ernährung, Bewegung, Entspannung, Suchtprävention, Gewaltprävention und sexuelle und reproduktive Gesundheit. Es ist daher wichtig, alle Unterrichtsprojekte unter Berücksichtigung von Geschlechtsunterschieden zu planen und durchzuführen.

1. Unterschiedliches Verhalten erfordert unterschiedliche Maßnahmen

Beispiel Gewalt

Körperliche Gewalt ist etwas, das häufiger von Burschen ausgeübt wird. Sie ist sichtbar und fordert deshalb unmittelbare Reaktionen. Es ist sinnvoll, in Burschengruppen an diesem Thema zu arbeiten, da sie viel eher davon betroffen sind, sowohl als Opfer als auch als Täter.

Mobbing hingegen ist eine weniger auffällige Form von Gewalt und wird eher von Mädchen ausgeübt. Beim Mobbing gibt es meist eine Täterinnengruppe, ein Opfer und viele MitwisserInnen. Die Methoden der Täterinnen sind sehr raffiniert, die Angst der Mitwisserinnen groß und das Opfer ist meist völlig wehrlos. Mobbing erstreckt sich über einen längeren Zeitraum. Um Mobbing unterbrechen zu können, kann es hilfreich sein, auch nicht Beteiligte - beispielsweise eine ganze Klasse - einzubeziehen. Geschlechtergemischte Gruppen haben hier eventuell mehr Ressourcen, um das Problem anzugehen. Der Austausch über die verschiedenen Sichtweisen der Einzelnen, (in diesem Fall

von nicht involvierten Burschen) tragen mit dazu bei, dass alle Beteiligten aus ihren eingefahrenen Rollen aussteigen können und das Muster damit durchbrochen wird.

Beispiel Sucht

Mädchen und Burschen unterscheiden sich hinsichtlich Ursachen, Verlauf von Suchterkrankungen, Suchtmittel und Konsummuster. Ein übermäßiger Alkoholkonsum und ein riskantere Konsummuster sind überwiegend bei Burschen zu beobachten. Der Alkohol- und besonders der Zigarettenkonsum nehmen aber bei den Mädchen deutlich zu. Studien zum Alkoholkonsum von Frauen weisen darauf hin, dass ein Zusammenhang zwischen dem Leben in gesellschaftlich weniger anerkannten Rollen und einem hohen Al-

koholkonsum besteht. Reflexion über Alltagserfahrungen und Verhaltensweisen im Umgang mit Alkohol und über die verschiedenen Einstiegsmotivationen des Suchtmittelmissbrauchs können die Handlungsmöglichkeiten von Mädchen und Burschen erweitern.

Mädchen sind viel stärker von Essstörungen bedroht. Eine von mehreren Ursachen könnte in den weiblichen Sozialisationsbedingungen liegen. Einerseits wird von den Mädchen Selbstbewusstsein, Erfolg und Emanzipation verlangt und andererseits aber auch Rücksichtnahme, Fürsorglichkeit und dem Schönheitsideal entsprechen. Daher ist es wichtig, z.B. die typischen Männer- und Frauenbilder, die in der Werbung transportiert werden zu analysieren und zu hinterfragen, inwieweit diese Idealbilder prägend für Mädchen und Burschen sind.

Beispiel sexuelle und reproduktive Gesundheit

Oft ist es nicht leicht, in der Klassengemeinschaft die richtige Form für die Auseinandersetzung zum Thema Sexualität zu finden. Untersuchungen zeigen, dass zwischen Mädchen und Burschen vor allem Unterschiede in der verbalen Fähigkeit, die bei Mädchen stärker ausgeprägt ist sowie beim Selbstvertrauen, welches bei Burschen stärker ausgeprägt ist, festzustellen sind. Es gibt auch Geschlechterdifferenzen hinsichtlich des Selbstbildes, Selbstkonzeptes und Lebens- und Berufswünsche.

Die Geschlechtertrennung im Unterricht allein bewirkt noch keine Veränderungen aber geschlechtergetrennte Gruppen zu bestimmten Themen haben eventuell mehr Ressourcen, um Mädchen und Burschen Orientierungshilfen und Entscheidungen für die eigene Lebensgestaltung zu geben. Der bewusste Einsatz von monoedukativen Phasen im Rahmen der Sexualaufklärung, unterstützt das Einbringen geschlechtsspezifischer Fragen der Mädchen und Burschen.

2. Unterschiedliche Bedürfnisse brauchen unterschiedliche Angebote

Beispiel Pausenverpflegung

Das Pausenverhalten zwischen Mädchen und Burschen unterscheidet sich offensichtlich:

Während Mädchen eher zusammenstehen und sich unterhalten, spielen Burschen häufig Fußball, Fangen oder ähnliches. Hat ein Projekt zum Ziel, auf gesunde Ernährung aufmerksam zu machen, ist diese Beobachtung die Ausgangslage für eine Angebotsgestaltung.

Für Mädchen ist es leicht möglich, während ihrer Beschäftigung einen Apfel oder ein Brötchen zu essen, für Burschen ist dies jedoch unvereinbar und sie verzichten lieber auf einen Pausensnack. Nun können wir entweder versuchen, die Burschen von der Wichtigkeit des Pausenapfels zu überzeugen (dann aber eventuell auf Kosten ihres ebenfalls gesunden Bewegungsdrangs), oder wir können auf dieses unterschiedliche Bedürfnis mit einer Angebotserweiterung reagieren und zusätzlich beispielsweise reichhaltige Drinks (Fruchtsäfte, Milchshakes etc.) anbieten.

3. Strukturen können zugeschriebenes Rollenverhalten zementieren

Beispiel Pausenplatzgestaltung

Hat ein Projekt zum Ziel, die Bewegung unter Schulkindern zu fördern, muss hingegen auf die Gestaltung des Pausenraums fokussiert werden. Wie wird dieser Raum sinnvoll eingeteilt, dass die schon „Bewegten“ nicht eingeschränkt, die anderen aber animiert werden können? Durch welche Spielgeräte oder Spiele lassen sich Mädchen oder weniger Bewegungsfreudige motivieren, sich auch etwas körperlich zu betätigen? Ein Projekt mit dem Ziel, die Pausenraumgestaltung zu optimieren, erfolgt in der Regel unter Einbezug aller Schülerinnen und Schüler. Es kann aber durchaus sein, dass diese Maßnahme alleine nicht genügt, um Mädchen zu motivieren, sich von selbst aus der ihnen zugeschriebenen Rolle heraus zu bewegen. Um sie zu unterstützen, dass sie wirklich auf etwas kommen, was ihre Bewegungslust fördert, eignen sich Ideenbörsen in geschlechtergetrennten Gruppen. Und natürlich müssen die Mädchen dann bei der Umsetzung erfahren können, dass ihre Aussagen und Wünsche gleich viel Gewicht erhalten wie diejenigen der Burschen.

Quellen:

http://www.gesunde-schulen.ch/data/data_188.pdf

Kategorie Geschlecht als Kriterium f. Projektförderung v. Gesundheitsförderung Schweiz, 2002: http://www.genderhealth.ch/siteman/library/file/geschlecht_kriterium.pdf per 4.9.06

Checkliste geschlechtergerechte Bildung: http://www.isoe.de/ftp/nrwgender/Checkliste_Bildung.pdf per 4.9.06

Checkliste zur Genderperspektive in der Gesundheitsförderung: <http://www.genderhealth.ch/siteman/library/file/checkliste.pdf> per 4.9.06

Nachlese, Literaturtipps und Links

Thema: Gender und Gesundheitsförderung & Umwelt

Von der Präs 12 Abteilungshomepage: www.bmbwk.gv.at/gleichstellung-schule

Informationen und Anregungen zur Umsetzung in der Volksschule
[[Download: PDF \(707 KB\)](#)]

Für Lehrerinnen und Lehrer der Volksschule wurde vom BMBWK eine Publikation mit Informationen und Anregungen zur Umsetzung in der Volksschule herausgegeben. Die Broschüre beinhaltet allgemeine Kapitel (Einblicke in die Volksschulklasse; Geschlechtsspezifische Sozialisation; Mädchen und Buben, Frauen (und Männer) in der Schule; Geschlechtssensible Pädagogik; Was können Lehrerinnen und Lehrer an der Schule tun?; Schulbuchanalysen; Kinderbücher; Berührung - Körper - Sexualität; Berufsorientierung; Buben und Hausarbeit; Hat der Computer ein Geschlecht?; Elternarbeit) und fachspezifische Kapitel (Sachunterricht, Deutsch/Lesen/Schreiben, Mathematik, Musikerziehung und Bildnerische Erziehung, Technisches Werken - Textiles Werken, Leibesübungen) sowie einen Anhang mit Literaturhinweisen, Kontaktadressen und Statistiken.

Informationen und Anregungen zur Umsetzung in Hauptschule und AHS

[[Download: PDF \(2 MB\)](#)]

Eine Publikation für Lehrer/innen an Hauptschulen und AHS-Unterstufen mit Informationen und Anregungen zur Umsetzung ab der 5. Schulstufe liegt in einer Neubearbeitung vor. Ziel dieser Broschüre ist es, interessierten Lehrerinnen und Lehrern Anregungen zur Umsetzung des Unterrichtsprinzips "Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern" sowie Einblick in einige Themenkreise, die die Gleichstellung der Geschlechter v.a. im Schul- und Bildungsbereich betreffen, zu geben. Folgende Themenschwerpunkte werden behandelt: Mädchenbildung und Koedukation, Schule als 'gendered institution', Mädchen- und Burschenarbeit, Interaktions- und Kommunikationsstrukturen, Sprache, Schulbuchanalysen, Neue Medien, Berufsorientierung und Lebensplanung, Gewalt. Konkrete Vorschläge für diverse Unterrichtsgegenstände (auch Biologie, Ernährung und Haushalt, Bewegung und Sport), Hinweise auf Literatur und Kontaktadressen sollen die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern im Sinne des Unterrichtsprinzips erleichtern.

Informationen und Anregungen zur Umsetzung in der Berufsschule

[[Download: PDF \(3 MB\)](#)]

Die Broschüre enthält neben allgemeinen Informationen zum Gender Mainstreaming und zur Einführung des Unterrichtsprinzips "Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern" Ergebnisse einer empirischen Studie über Meinungen und Einstellungen

von Berufsschülerinnen und Berufsschülern zum Thema "Gender". Ein umfangreicher Praxisteil (mit Themen wie: Das Vorstellungsgespräch).

Informationen und Anregungen zur Umsetzung an höheren technischen Lehranstalten

[[Download: PDF \(13 MB\)](#)]

Die in der Broschüre gesammelten Gender-Projekte verfolgen das gemeinsame Ziel, verstärkt Mädchen für die HTL zu gewinnen und unterstützende Maßnahmen anzubieten, damit die Schülerinnen auch an der Schule bleiben. Die konkreten Praxisbeispiele und Anleitungen sind in 3 Ebenen gegliedert:

Organisationskultur – Projekte zu einer auf allen Ebenen geschlechtergerechten Schulkultur.

Unterricht – Ideen und Impulse zu Didaktik und Methodik.

Öffentlichkeitsarbeit – Informationen und Anregungen zur Optimierung des Schulbildes nach außen.

Sämtliche Unterlagen sind zu bestellen bei: [AMEDIA](#) Sturzgasse 1A, 1140 Wien, Tel.: 01/982 13 22-365 Fax: 01/982 13 22-311 e-mail: office@amedia.co.at [[mailto: office@amedia.co.at](mailto:office@amedia.co.at)]

Bolzmanninstitut: **Gesundheitsförderung** in Schulen und für Kinder und Jugendliche
<http://www.univie.ac.at/lbimngs/projekte/fb4.html>

- WHO-HBSC-Survey zum Gesundheitsverhalten von 11-, 13- und 15-jährigen
- Factsheets: Gesundheit und Mädchen
<http://www.univie.ac.at/lbimngs/berichte/factsheet2.pdf> Gesundheit und Burschen <http://www.univie.ac.at/lbimngs/berichte/factsheet3.pdf>
-

Gender und Nachhaltigkeit

www.nachhaltigkeit.at – Thema des Monats 10/2005: Gender und Nachhaltigkeit

<http://www.nachhaltigkeit.at/reportagen.php3?id=8#f5>

Chancengleichheit, Umwelt, Nachhaltigkeit

<http://www.nachhaltigkeit.at/pages/la21/pdf/a-gender21Endbericht.pdf>

Sucht – geschlechtersensibel – Suchtprävention in Schulen

http://www.give.or.at/download/Info_Suchtpraevention_MOS.pdf

umwelt & bildung 4/2005 Gender-Perspektiven

Inhalt

Einfach fallen lassen ... Littering: ein vielschichtiges Thema *Willi Linder*

"... das sind Signale, die wir hören sollten."
Die Schweizer Anti-Littering-Kampagne "trash ist kultur"
Birgit Wanker, Markus Kelle

Littering

Gender - das soziale Geschlecht - sichtbar machen
Angela Franz-Balsen, Peter Döge

Gerechtigkeit in der nachhaltigen Entwicklung - eine Geschlechterfrage

Bente Knoll, Elke Szalai

Frauen sorgen sich mehr um Umwelt Studien zu geschlechterspezifischem Umweltbewusstsein und -verhalten

Abschied vom dualen Geschlechterkonzept Gender Mainstreaming in der Schule
Claudia Schneider, Barbara Höller

Vor der Tür Unterwegs im öffentlichen Raum - aus der Genderperspektive
Bente Knoll, Elke Szalai

Frauen in die Technik Gender Mainstreaming an der htl donaustadt *Gabriele Stelzmüller*

Gender-Perspektiven Einige Hinweise und Unterlagen zu Gender und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Ein Naheverhältnis? Frau und Natur

„Ich lasse mich gerne belehren ...“ Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Nationalpark-Bildung

Fragile Männlichkeiten Männer(bilder) im Wandel *Peter Döge*
Geschlecht, Gehirne und Gene *Gabriele Sorgo*

Eine neue Art von Lernen Der Zertifikatslehrgang Natur- und Landschaftsführer boomt
Martin Krejcarek

Plattform Naturvermittlung Leitbild erarbeitet - bereits 12 Mitgliedsorganisationen - erste gemeinsame Schritte getan *Franz Maier*

Biology goes Europe Biologische Berufe brauchen eine Vertretung
Das Gerippe der Grippe Zu den gesellschaftlichen Hintergründen der Vogelgrippe *David Mayer*

Ganz schön grauslich Die Film-Dokumentation "Workingmans Death"



Frauenforum Leibeserziehung – Schriftenreihe „Mädchen im Turnsaal“

<http://www.ffl.at/> -

Knoll Bente & Szalai Elke: Gender und Bildung für Nachhaltige Entwicklung.
BMLFUW

<http://publikationen.lebensministerium.at/>

Gesundheitsförderung Schweiz

<http://www.genderhealth.ch/html/de/organisationen/index.php>

Geschlechtergerechtigkeit in der Gesundheitsförderung

[Die Kategorie Geschlecht als Kriterium für die Projektförderung von Gesundheitsförderung Schweiz \(pdf 158kb\)](#)

Warum sollen Projekte geschlechtergerecht gestaltet werden? Was heißt das überhaupt, beide Geschlechter angemessen zu berücksichtigen? Ein Grundlagendokument von Gesundheitsförderung Schweiz.

[Forschen, aktivieren, ermutigen, konzeptualisieren, befähigen, vermitteln, unterstützen, organisieren \(pdf 215kb\)](#)

Eine Wegleitung für partizipative Projekte mit Kindern und Jugendlichen in der Gesundheitsförderung, unter Berücksichtigung der Kategorie Geschlecht.

[Verbesserte Zielgruppenerreichung durch die Beachtung des Gender-Aspekts](#)

Erfreulicherweise ist Gender mittlerweile bei vielen Professionellen in Gesundheitsförderung, Prävention und auch in der Jugendarbeit ein wichtiges Thema. Wie steht es jedoch um die praktische Umsetzung? Artikel von Doris Summermatter aus Suchtmagazin 5/04.

[Gender Glossar \(pdf 152kb\)](#)

74 Begriffe zum Gender Mainstreaming unter besonderer Berücksichtigung der Gesundheitsförderung.

[GenderGlossar_kurz.pdf](#)

Relevante Begriffe zur Umsetzung von gendersensiblen Gesundheitsförderungsprojekten

[Gender Literatur und Weblinks \(pdf 104kb\)](#)

Eine Auswahl mit Schwerpunkt in deutscher Sprache, unter besonderer Berücksichtigung von Public Health/Gesundheitsförderung und der Zielgruppe Kinder und Jugendliche.

[Fact Sheet Männergesundheit \(pdf 154kb\)](#)

Im Bereich Einzelprojekte von Gesundheitsförderung Schweiz wurde ein Fact Sheet zum Thema Männergesundheit erarbeitet.

Instrumente für geschlechtergerechte Projekte

Susanne Hablützel, Januar 2005

Neu liegt nun eine Palette an Instrumenten zur Genderthematik für Projekte der Gesundheitsförderung vor, insbesondere für die Arbeit mit der Zielgruppe weibliche und männliche Jugendliche. Die Instrumente lassen sich teilweise schon bei der Projektskizzierung einsetzen und unterstützen Planerinnen und Planer dabei, ihre eigenen Projekte auf Geschlechtergerechtigkeit hin zu überprüfen. Sie enthalten des Weiteren konkrete Anregungen, was Projekte bei der Planung und in der Umsetzung berücksichtigen müssen, damit sie den unterschiedlichen Sichtweisen und Lebensbedingungen von Mädchen und Jungen gerecht werden. Mit Hilfe dieser Instrumente kann der berechtigten Forderung von Gesundheitsförderung Schweiz besser nachgekommen werden, den Genderaspekt in die von ihnen unterstützten Projekte zu integrieren. Dabei besteht unter anderem die Erwartung, dass durch die Anwendung der Instrumente anstelle von gegenseitigen (Be-)Wertungen beidseitige Entwicklungspotenziale ins Blickfeld rücken.

Einleitung Instrumente:

[Instrumente für die geschlechtergerechte Arbeit in der Gesundheitsförderung \(pdf 42 kb\)](#)

Die Instrumente erfüllen unterschiedliche Funktionen und sind in drei Hauptkategorien unterteilt:

Instrumente zur Sensibilisierung

[Qualität durch Gendersensibilität: Argumentarium \(pdf 50 kb\)](#)

[Indikatoren zum Qualitätskriterium: Wahl der Zielgruppe.pdf](#)

[Checkliste zur Genderperspektive in der Gesundheitsförderung \(pdf 43 kb\)](#)

[Quiz zum Kleinen Unterschied \(pdf 47 kb\)](#)

[Auflösung des Quiz zum Kleinen Unterschied \(pdf 48 kb\)](#)

[Brennpunkte \(pdf 52 kb\)](#)

[FAQ \(pdf 43 kb\)](#)

Instrumente zu geeigneten Methoden

[Geschlechtsspezifisch Arbeiten in der Gesundheitsförderung \(pdf 56 kb\)](#)

[Methode Biographiarbeit: was zu beachten ist \(pdf 42 kb\)](#)

[Positionieren und Begegnen: geschlechtergerechtes Arbeiten in der Gesundheitsförderung \(pdf 45 kb\)](#)

Instrumente zur Umsetzung

[Körperbilder \(pdf 72 kb\)](#)

[Komplimente \(pdf 72 kb\)](#)

[Gesundheitsbiografie \(pdf 79 kb\)](#)

[Kontaktanzeige \(pdf 70 kb\)](#)

Instrumente zum Thema Ernährung und Bewegung

[Checkliste Ernährung und Bewegung.pdf](#)

[Body & Food.pdf](#)

Inhaltliche Aspekte für die Gestaltung von gendergerechten Projekten

Instrumente für Schulprojekte

[Checkliste gendersensibler Projektarbeit in der Schule.pdf](#)

[Projekte geschlechtergerecht gestalten - Erläuterungen zum Gesuchsformular.pdf](#)

Instrumente zum Thema Kinder- und Jugendlager

[Gendersensibles Arbeiten in Kinder- und Jugendlagern.pdf](#)

[Checkliste Ferienlager.pdf](#)

[Anleitung Faltbrosch?rienlager.pdf](#)

[Faltbrosch?rienlager.pdf](#)

[Liste Gender-Fachpersonen.pdf](#)

[Literaturliste zur Genderthematik.pdf](#)

Gender Greenstreaming - Geschlechtergerechtigkeit im Natur- und Umweltschutz

<http://www.dnr.de/dnr/projekte/projekt.php?id=13>

Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE) - Forschungsschwerpunkt Gender & Environment:

<http://www.isoe.de/ftp/pdfarchiv.htm#gender>

Eckpunkte einer geschlechtergerechten Bildung in Nationalparken:
<http://www.isoe.de/bericht05.htm>

Checkliste geschlechtergerechte Bildung

http://www.isoe.de/ftp/nrwgender/Checkliste_Bildung.pdf

Nina Acker: Geschlechtssensible Suchtprävention. in Kurt Fellöcker, Silvia Franke: Suchtvorbeugung in Österreich, 2000

Glück, Ottemeier-Glück: **Gender und Gesundheit:** Was Frauen Jungen erlauben können – was Männer Mädchen anzubieten haben. in: „SuchtMagazin, Heft Gender und Gesundheit, 12/2002 Pro juventute, Juli 2003

Gender Glossar

www.klassezukunft.at/gender

Informationen und Anregungen zu geschlechtsspezifischen Bildungsfragen der Abt. für geschlechtsspezifische Bildungsfragen/Gender Mainstreaming des BMUKK:

- Abteilungshomepage www.bmbwk.gv.at/gleichstellung-schule
- Das Themen-/Querschnittsportal Gender + Bildung steht ab April interessierten Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern und allen in Bildungsinstitutionen tätigen Personen zur Verfügung. Hier finden Sie gebündelte Infos zum Thema geschlechtssensible Bildung. www.gender.schule.at
- Der „Schug Newsletter“, das elektronische Infoblatt für Schulbildung und Gleichstellung, informiert Sie ab dem Frühjahr über Aktuelles und Wissenswertes zum Thema Gender und Schule. Wollen Sie unseren Newsletter beziehen? Melden Sie sich unter: SchugNews@bmbwk.gv.at an.

Sprachliche Gleichbehandlung

BMUKK-Leitfaden „Geschlechtergerechtes Formulieren“ enthält die wichtigsten Grundprinzipien sprachlicher Gleichbehandlung und die gängigsten Strategien geschlechtergerechten Formulierens.

http://www.bmbwk.gv.at/schulen/unterricht/ba/gb/sprachliche_gleichbehandlung.xml

Kriterienkatalog Geschlechtergleichstellung in Unterrichtsgestaltung und Schulentwicklung

<http://www.wbz-cps.ch/deutsch/addons/downloads/dateien/Kriterienkatalog2000-1.pdf>

Qualitätsstandards, Leitfaden für geschlechtssensible Pädagogik

in der EducationBox

Fischer, Scambor: **Impulse für gendergerechte Bildungsarbeit**, GenderWerkstätte Graz

Weiterführende Hinweise

Sehr viele gute Ideen und geeignete Übungen für jede Alters- und Geschlechtergruppe finden sich in folgendem Buch: Rhyner, Th.; Zumwald, B. (Hrsg.): **Coole Mädchen - starke Jungs**: Ratgeber für eine geschlechterspezifische Pädagogik. Bern: Haupt, 2002. ISBN 3-258-06426-1

Kolip, Petra; Altgeld, Thomas (Hrsg.)

Geschlechtergerechte Gesundheitsförderung und Prävention - Theoretische Grundlagen und Modelle guter Praxis. Weinheim und München: Juventa, 2006. ISBN 3-7799-1683-5

Unter <http://www.genderhealth.ch/html/de/organisationen/index.php> finden Sie eine Auswahl von Instrumenten für die geschlechtergerechte Arbeit in der Gesundheitsförderung.

Siehe auch Rundbrief Nr.25 unter <http://www.gesundeschulen.ch/html/rundbrief+1.html> Gender

Impressum:

Herausgeber: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

Abteilung V/4d Schulpsychologie und Bildungsberatung

1014 Wien, Minoritenplatz 5

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Beatrix Haller, Mag. Evelin Langenecker

Jänner 2007

